

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Angerigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einem Einrückung 16 Wp. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verantwortlicher Redakteur: Postfach Nr. 4113 Stuttgart.

Versteht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Preis vierteljährlich mit Trägerlohn M. 2.10, im Bezugs- und 10 Km. Verlehr M. 2.10, im übrigen Württemberg M. 2.20 Monats-Abonnement nach Verhältnis.

21

Montag, den 27. Januar

1919.

Bergesellschaftung und Ausfuhrhandel.

Schon vor dem Kriege hat Deutschland für 65 Millionen Beschäftigte nicht aus eigenen Erzeugnissen leben können; den damaligen Wohlstand, der verhältnismäßig alle Schichten befruchtete, verdankte es zum guten Teil der Leistungsfähigkeit seiner Industrie und seinem Ausfuhrhandel. Vom Weltmarkt sind wir heute vertrieben. England darf sich rühmen, das gesteckte Ziel erreicht und den deutschen Wettbewerber aus der Bahn geschleudert zu haben. Wollen wir wieder aufbauen, was der britische Meister im ersten niedergestampften hat, dann heißt es für uns, alle Kräfte zusammenzureißen. Wir müssen tausend zerbrochene Fäden wieder anknüpfen, müssen die allgemeine Abneigung gegen uns überwinden, durch gute und wohlfeile Waren den ausländischen Kaufmann trotz aller nationaler Bedenken, aller handelspolitischen und sonstigen Hemmungen zwingen, seinen Bedarf bei uns zu decken. Leicht und einfach ist es nicht, die Maschinen von neuem in Gang zu bringen. In den 52 Monaten, während denen wir nur für den Krieg arbeiteten, haben die feindlichen und die neutralen Staaten ihre Industrie entwickelt und modernisiert, ebenso ihre Betriebsrichtungen dem deutschen Muster angepaßt. Nordamerika und Japan stehen in übermächtiger Rüstung. Doch auch England hat viel zugerufen. Dabei fehlen uns vielfach die Rohstoffe, die den anderen zur Zeit ungehemmt zufließen und die Seesperrre von uns fernhält. Unsere Industrie bedürfte der größten Unterstützung und Schonung, wenn sie infolge des Ausfuhrhandels in Stand setzen sollte, die alten Stellungen zurückzuerobieren und uns neue Guthaben im Auslande, das heißt also gegenwärtig Lebensmittel zu sichern.

Statt dessen wird die Industrie durch viele Bergesellschaftungspläne gestört und lahmgelegt. Jeder Tag bringt neue Projekte und damit neue Unruhe. Während die Unternehmungsgeist angefeuert werden mußte, schreut man sie zurück; angelehnt der ungenügenden Lohnforderungen der Arbeiter und der Unsicherheit über das Schicksal auch der wichtigsten industriellen Werke ist jeder Wagemut erloschen und nirgends Neigung für das Geschäft vorhanden. Die Sozialisierungsbestrebungen, über die sich zu anderen günstigeren Zeiten in gewissem Umfange reden ließe, verzögern heute wie Schwefelregen die glatte Saat unserer wirtschaftlichen Hoffnungen. Die vollenden Englands Zerstückelungswerk, ist ein endgültig den deutschen Ausfuhrhandel. Auch was nach vier Kriegsjahren davon noch übrig geblieben ist, geht unmerklich zu Grunde, wenn die Sozialisierung eingeseht oder die jetzige industriefindliche Haltung der Arbeiterschaft andauert.

Zur Sozialisierung reißt man den deutschen Bergbau und die Hüttenwerke. Der erzwungene Arbeitermindestlohn von 20 Mk. täglich bei einer Arbeitszeit von weniger als 8 Stunden und anderen Forderungen sind offenbar als die ersten Schritte zur Bergesellschaftung anzusehen. Wird sie dann ganz vollzogen, so bringt sie außerdem die Verdrängung der augenblicklichen Besitzer, ihrer Intelligenz, Lokalfreiheit und Sachkunde durch einen schwerfälligen Beamtenkörper. Die Betriebsleiter werden in Zukunft so wohl durch Wahlen bestimmt, und nicht fachmännisches Wissen, sondern politische Gesinnungsfähigkeit entscheidet. Es wird, bei wesentlich gestiegenen Betriebskosten weniger produziert; hinzu kommt, daß der Staat zukünftig weit höhere Summen aus den Werken ziehen will, als ihm je die Steuern eintragen. Damit erhöht die Konkurrenzfähigkeit sowohl der Bergwerke wie der Hütten. Deutsche Kohlen und deutsches Eisen werden so teuer, daß sie nicht mehr im Stande sind, den Kampf mit den Auslandsprodukten auf den von ihm bis jetzt gehaltenen Märkten aufzunehmen.

Mit Eifer werfen holländische Zeitungen auf die gewaltigen Möglichkeiten hin, die sich durch unsere eigene Torheit unseren wirtschaftlichen Hauptwiderstehern, den Engländern, eröffnen. Hätten wir noch im Jahre 1913 nach Holland 7,2 Millionen Tonnen Kohlen ausgeführt, gegen 2,05 Millionen der Engländer, so wird sich dies Verhältnis nunmehr grundlegend ändern. Die Niederländer bevorzugen unsere Kohle, weil sie, dank der klugen Geschäftsführung des rheinisch-westfälischen Kohlenbunds, die englische hinsichtlich der Preisgestaltung aus dem Felde schießt. Aus unsrer schönen Augen wollen oder der deutschen sozialistischen Republik zu Liebe weit höhere Preise zu bewilligen, als die Engländer sie fordern, fällt Holland natürlich nicht ein. Und Großbritannien, dem ohnehin alles daran liegt, die Niederlande vom Reiche auch wirtschaftlich abzutrennen, wird sich mit schmerzlichem Bedauern in das ihm von unserer Torheit bereicherte Feld legen.

Es wird im Stande sein, sogar Süddeutschland mit wohlfeilerer Kohle zu versorgen, als die sozialisierten deutschen Betriebe zu liefern vermögen; es wird auf Rheinschiffen seinen Roks den Lotharinger Hochöfen-Verken bringen. Doch auch Holland den günstigen Anlaß brauchen wird, seine eigene Kohlenförderung, (die bereits im Kriege von 1,875.000 Tonnen auf 3 Millionen Tonnen gestiegen ist) weiter zu erhöhen, und daß es sich vor allem Hochöfenbetriebe zulegen wird, darf als selbstverständlich gelten. Daher verhindern die billigen deutschen Preise solche Gründungen und Erweiterungen; nach der Sozialisierung unserer Werke, das heißt der Vernichtung unseres Ueberwichts auf dem Markt bedeuten sie kein Risiko mehr. Unsere Kohlen- und Eisen-Ausfuhr hat den Todesstoß empfangen.

Sowohl die deutsche Großindustrie aus den Erschütterungen des Krieges lebensfähig hervorgegangen ist, soll sie durch wirtschaftspolitische Erschütterungen, zu denen blinde Gewalten jetzt ansetzen, völlig ruiniert werden. In London reißt man sich vergnügt die Hände. Der schlimmste und dabei gedankenlosste Feind des Deutschen ist immer der Deutsche gewesen.

Verfassungsgebende württl. Landesversammlung.

Stuttgart, 24. Jan. In ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung genehmigte die verfassungsgebende württl. Landesversammlung entsprechend dem Antrag des Verfassungsausschusses, Abg. Groß (D) die Legitimation der Wahl von 145 Mitgliedern der Landesversammlung. Eine längere Erörterung entspann sich über eine Wahlprüfungsbekwerbe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Württembergs, die den drei sozialdemokratischen Ministern Bloß, Hymann und Lindemann vorwarf, sie hätten kurz vor der Wahl eine Anzahl Sportakusführer festnehmen und ohne rechtliches Verhör nach der Festung Ulm bringen lassen, wodurch der Unabhängigen Sozialdemokratie die Agitation für die Wahl zur Landesversammlung erschwert, ja unmöglich gemacht worden sei. Es sei ein reichhaltiger Eingriff in das rechts- und landesrechtlich gewährleistete Recht der Freiheit der Parteimitglieder. Die Mehrheitssozialdemokratie, an deren Spitze die drei Minister ständen, hätte infolgedessen einen größeren Wahlerfolg erzielen können. Der Antrag des Verfassungsausschusses, die Beschwerde als unbegründet abzuweisen, da keine wesentlichen Punkte der Wahl verriet worden seien und die Unterschreitung der Eingabe nicht einmal den Versuch gemacht hätten, nachzuweisen, daß ihre Beschwerde auf die Zusammenfassung der Landesversammlung von Einfluss hätte sein können, wurde vom Hause gegen die Stimmen der drei Unabhängigen angenommen. Ein Antrag des Abg. Crispian (US), der den Verfassungsausschuss als unzulässig bezeichnete und die Eingabe einem besonderen Ausschuss zur Prüfung übergeben wissen wollte, wurde abgelehnt. Der Antragsteller hatte in der Begründung erklärt, daß nicht einmal Bismarck bei den Septennatwahlen einen solchen Fehler gemacht habe, wie die drei sozialdemokratischen Minister mit der Beschaffung der Sportakusführer, die doch zu den Vorhändlern der Revolution gehörten und denen allein die Landesversammlung ihr Dasein verdanke (Hellerkeit). Abg. Konrad Haubmann (D) wies nach, daß die Schuld an dem Fehlen einer Bestimmung in der neuen Wahlordnung über die Nachprüfung bei Beanstandung einer Legitimation ausschließlich an dem Abgeordneten Crispian liege, der als ehemaliger Minister des Innern diese Wahlordnung selbst unterschrieben habe. Die Beschaffung der Sportakusführer sei überhört im höchsten Maße zum Schutz der allgemeinen Wahlfreiheit notwendig gewesen und es sei hier mit einer Langmut verfahren worden, die vom Volk nicht verstanden worden sei. Gegenüber der Äußerung Haubmanns, die Unabhängigen wollten mit ihrem Antrag nur ihre Wahlniederlage verdecken, erklärte Crispian unter der Heiterkeit des Hauses, seine Partei sei mit dieser Niederlage sehr zufrieden. Auch vom Abg. Reichel (S) wurde nachgewiesen, daß der Protest der Unabhängigen unbegründet sei, da die Beschaffungen am 10. Januar erfolgt seien und es sich also nur um einen Zeitunterschied von einem Tag bis zum Wahltage gehandelt habe. Abg. Zernicke (S) trat ebenfalls den Ausführungen Crispians über das Vorgehen der Sportakusführer gegen das Neue Tagblatt entgegen. Schließlich wurde noch ein Antrag des Verfassungsausschusses, den der Abg. Hartenstein (D) begründete, gegen die Unabhängigen angenommen, die Geschäftsordnung der Zweiten Kammer stimmungsgemäß auf die Landesversamm-

lung zu übertragen und die Mindestmitgliederzahl für eine Fraktion auf 7 festzusetzen. Die 4 Unabhängigen waren ebenfalls dagegen und bezeichneten die letztere Bestimmung als eine gegen sie gerichtete Vergrößerung der Minderheit. Nächste Sitzung: Samstag 10 Uhr. Dienstag, 26. Jan. und Rechnungsbuch der prov. Regierung. Schluß 1/6 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Ein Erlass des preuß. Kriegsministers.

Berlin, 24. Jan. Einen Schritt zur Wiederherstellung militärischer Zucht und Sitte bedeutet der Erlass des neuen Kriegsministers, Oberst Reinhardt, der zunächst mit den allergrößten Auswüchsen der militärischen Anarchie aufzukommen sucht. Wenn hier als „Nächstnotwendiges“ das Tragen einheitlicher Uniform, die Veredelung der Haltung auf der Straße, die Übung des gegenseitigen Grußes, die Wiederaufnahme des Ausbildungsdienstes, die Hebung der Pflege der Pferde, der Waffen und des Heeresgerätes und die Anschaffung der Polster aus dem militärischen Dienstbetrieb aufgeführt werden, so gibt diese Zusammenstellung von einfachsten Selbstverständlichkeiten wohl ein Bild der Zustände, die die Revolution im deutschen Heere, dem vor kurzem noch bewunderten Vorbild der Welt, heraufgeführt hat. Die praktischen Verfügungen, die im Geiste dieses Erlasses getroffen werden, bedeuten gewiß einen Fortschritt gegenüber dem Jammer der augenblicklichen Verhältnisse: die Ausübung der Kommandogewalt wird dem preuß. Kriegsminister übertragen, bei allen höheren Verbänden über die militärischen Führer über die Befehlsgewalt aus und die Soldatenräte sind nicht besetzt. Führer selbst abzulegen oder ausschalten oder sonstwie bei rein militärischen Befehlen mitzuwirken. Grundsätzlich oder wird an dem System der Soldatenräte festgehalten, sie erhalten in aller Form das Recht, ja die Pflicht, Vertrauen- oder Misstrauenskundgebungen über ihre Führer an die nächsthöhere Dienststelle zu richten, sie können bei ihr die Abfertigung ihrer Führer beantragen und bei Nichtbefolgung des Antrags Berufung einlegen; Achtsprüche und Trefsen sollen wegfallen, außer Dienst darf auch von Offizieren keine Waffe getragen werden, an Stelle des „einseitigen Grußwangs“ tritt die gegenseitige Grußpflicht. Niemand darf in Hader und Haß verfallen, unsere Wehrhaftigkeit kann nur gesund, wenn wir auf dem Wege der Erdred und der Pflichterfüllung uns die Bruchstücke retten“, schließt der Erlass des Kriegsministers. Uns will scheinen, daß die praktischen Vorschriften, die er hier für gibt, dem rühmend anerkannten „bewährten Pflichtgefühl der Offiziere“ abermals außerordentlich weitgehende Selbstverleugnung zumutet. Wenn sein Appell demnach den von ihm erhofften Erfolg haben wird, so kann das wohl nur in der Erwartung und Zuversicht geschehen, daß die hiermit erlassenen Verfügungen lediglich die allerersten Schritte auf dem Wege zu einer neuen Reorganisation des deutschen Heereswesens bedeuten.

Abflauen des oberschlesischen Streiks.

Deuthen, 24. Jan. Nach achtstündiger Arbeitsruhe ist heute ein Abflauen des Streikes festzustellen. Während sich gestern von 64 Gruben noch 37 im Auslande befanden, ist heute die Zahl der Ausständigen merklich zurückgegangen. Bei einzelnen Gruben beträgt die Zahl der Arbeitenden 80-90%, und die Zahl der Ausständigen heute 15 000 gegen 30 000 gestern.

Polen und Tschechen.

Breslau, 24. Jan. Die Pressestelle des Volksrats zu Breslau (Zentralrat für die Provinz Schlesien) teilt u. a. D. Allg. Ztg. mit, Oberberg sei nach heftigem Kampfe mit den Polen von den tschechischen Truppen genommen worden.

Berlin, 24. Jan. Der Grenzschutz für die Ostmark wird in Frankfurt a. d. Oder zusammengefasst. Gestern und heute sind Trupps für die Freiwilligenregimenter dort hin abgegangen. Die Stimmung der Soldaten wird als gut bezeichnet.

Rücktritt des Generals von Winterfeldt?

Berlin, 24. Jan. In der heutigen Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spaan kündigte General von Winterfeldt an, daß er von seinem Posten als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission zurücktreten werde. Den Anlaß gab eine Mitteilung des Marschalls Foch, welche vom General Nudant verlesen wurde. Foch erklärte darin, daß der Abschnitt östlich von Straßburg auf

che wir einzigen

von hier rers, für Achruse schweren die ihm Wege

Frau mer.

and

D. R. P.

eisung, ragstr. 100. und Calw:

gold.

teilnehmer

mittags 2 Uhr

Nagold und Um- wohnen sind mit-

en großen Reichs- Kriegsbeschäftigten Verbandes, ihre Dis- gungsfragen u. a.

Besuch erforderlich

Berein.

da. Ms., nachm. er" seine

ammlung.

en (Neuwahl des

sonders aufmerk- im Verein beizien der Ausschuss.

der vorällig bei

Zaiser, Buchbldg.

Nagold.



Grund der Vereinbarungen bei der letzten Verlängerung des Waffenstillstands binnen 8 Tage vom 23. Januar abends 6 Uhr ab besetzt werden wird. General von Winterfeld erklärte sofort: Ich habe Herrn General Nadant bereits in einer privaten Unterredung mitgeteilt, daß ich in der Befolgung dieses Beschlusses ein derartiges Zeichen von Misträuen gegen die Arbeit der Kommission sehen würde, daß ich an dem Tage, wo ein derartiger Befehl gegeben werden würde, um Ablösung von meinem Posten bitten werde. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr eingetreten. — General Nadant erwiderte: Ich kenne nicht einen der Gründe, die den Marschall Foch zu seiner Maßnahme beizumitteln haben, aber ich bin nahezu sicher, daß sich diese Maßnahmen in keiner Weise auf die Arbeit der Kommission gründen. Ohne den Schritt des Generals Winterfeld einem Urteil unterliegen zu wollen, muß ich doch sagen und zwar rein persönlich, daß ich eine solche Entscheidung bedauern würde. Es freut mich, die vollendete Form der Belegungen, die zwischen uns geherrscht haben, anerkennen zu können.

Die Sicherheit Berlins.

Berlin. Vom Generalkommando Littwitz erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß durch den Abmarsch von Freiwilligen-Verbänden nach Oberschlesien die Sicherheit Berlins durchaus nicht in Frage gestellt sei. Die Bevölkerung brauche sich durch die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte über neue Spartakusversuche nicht beunruhigen zu lassen. Die in und außerhalb Berlins verbleibenden Regimenter seien auch jetzt noch stark genug, um jeglichen Anzweifel zu unterdrücken. Kleinere Streifereien könnten natürlich immer vorkommen. Die Truppen würden übrigens täglich durch den Zustrom von Freiwilligen aus allen Kreisen vermehrt.

Abd der Ukraine.

Berlin, 24. Jan. WTB. Wie uns aus Kiew mitgeteilt wird, erzwingen immer noch einzelne disziplinlose Truppen ihren vorzeitigen Abtransport aus dem Osten. Trotz aller Ermahnungen und Hinweise auf die Unkameraschaftlichkeit ihres Verhaltens und die dadurch eintretenden Transporterschwierigkeiten für die Gesamtheit demütigen sie sich, zum Teil den übertragenden Bahnzug verlassen, rücksichtslos durchfahrende Leertzüge, die für weiter östlich bestimmte Truppen bestimmt sind. Diese Nichtbeachtung der gegebenen Befehle und Beschießung hat Störungen zur Folge, die den Abtransport der Gesamtheit verzögern und gefährden. Es ist klar, daß dieses Verfahren die für den Rücktransport selbstbestimmten Pläne der verantwortlichen Behörden in erster Linie stört und daß durch sie die sonst bis Ende Januar durchführbare Rückführung der Ukraine hinausgeschoben wird. Die Erbitterung der durch ihre rücksichtslos offenen Kameraden benachteiligten Truppenteile äußert sich in den dringenden Bitten, durch Bezeichnung der pflichtvergeßenen Truppenteile in der Presse zu brandmarken.

Die Blutherrschaft der russischen Räte.

Sankt Petersburg, 24. Jan. „Morningpost“ meldet: Nach einem Bericht eines Petersburger Blattes sind im letzten Vierteljahr 1918 durch russische Sowjets 13 470 Handrechtliche Todesurteile vollstreckt worden. — Wie der Berliner „Bund“ aus Petersburg erzählt, führen die Bolschewiken ungehört ihr Schreckensregiment weiter. Die Massenmorde an Offizieren haben wieder begonnen. In den letzten 3 Wochen wurden 500 getötet. Die Hinrichtungen vollzogen chinesische Henker, die für den Kopf 50 Rubel erhalten.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schöenthal.

71) (Nachdruck verboten.)
„Fahrer, mein Begleiter ist offenbar infolge der Aufregung ohnmächtig geworden. Wir werden ihn hier abladen müssen.“
Der Autolenker stieg weiterab vom Sitz und trug den betäubten Beamten gemeinsam mit Longford in eine nahe Anzweilung.
Longford gab dem Wirt fünf Schilling und ersuchte ihn, für das Abhängen des betäubten Mannes zu sorgen. Dann fuhr er mit verdoppelter Geschwindigkeit dem Flugplatz zu.
Als er das Wachtgebäude betrat, feste gerade der diensttuende Major den Hörer aus der Hand.
„Sam Rudard! Es ist also tatsächlich keine Verbindung zu bekommen! Hol's doch her und jener!“
Nikantig wandte er sich nach Longford um.
„Sie wollen sich nützlich machen, Hauptmann? Es geht auf Winternacht. Unsere ganzen Geschwader sind schon aufgeflogen. Es wird kein Flugzeug mehr frei sein für Sie. . . keine Entschuldigung! Kann mir alles selbst denken. Ist wohl schwierig, jetzt da herauszukommen vom Winternacht. Fernsprecheverkehr ist auch eingestellt.“
Erst in diesem Augenblick dachte der Hauptmann daran, daß er ja durch den Fernsprecher den erlösten Befehl von Marianne erhalten sollte. . . Es ist gut. . . aber. . . Bedauern sehr. . . Aber kein von beiden war eingetroffen.
Er runzelte die Stirn. Sa töricht! . . . Aber er kam gar nicht zur Überlegung. . . Was sagte der Major? „Graue kann, daß noch ein Flugzeug frei sein wird für Sie?“
Um Gottes willen! Dann war ja alles verloren!
„Wollen mal nach dem Schuppen gehen und nachsehen.“
Sie klappten über den häßlich erleuchteten Hof und betraten den ersten Schuppen.

Zum Reichsverfassungsentwurf.

Berlin. Heute beginnen in Berlin die Beratungen zwischen den Vertretern der Einzelstaaten über den Entwurf der Reichsverfassung.

Die „Vossische Zeitung“ findet es besonders bemerkenswert, daß die Württemberger Minister unterwegs eine Vorbesprechung mit den Vertretern Württembergs, Badens und Hessens hatten, offenbar um eine gemeinsame Schlußfront zu verabreden.

Im „Vorwärts“ wird der Sturm gegen den Verfassungsentwurf von Professor Radbruch besprochen und gesagt: Bei der Sozialdemokratie steht es mit Entschiedenheit fest, den Entwurf Preuß durchzuführen, der den einzigen Ausgang aus sonst unüberwindlichen Schwierigkeiten weist.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus Weimar melden, daß zur Nationalversammlung der Rat der Volksbeauftragten geschlossen nach Weimar verlegt werde.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 24. Januar. WTB. Ueber die in Trier gepflogenen Verhandlungen wegen der Lebensmittelzufuhr stellte Unterstaatssekretär v. Braun, der Vorsitzende der deutschen Kommission für Lebensmittelfragen, dem „Vorwärts“ folgendes mit:

Während des Waffenstillstandes kann nur eine Notaushilfe an Lebensmitteln in Höhe von etwa 30 Millionen Dollar für Kranke, Kinder werdende und stillede Mütter und einzelne besondere Arbeiterkategorien erfolgen und zwar unter der Voraussetzung, daß vorher die gesamte jährliche Handelsflotte den alliierten Regierungen zur Verfügung gestellt wird. Werden die Bedingungen erfüllt — es ist dazu erforderlich, daß die Instandsetzung und Ausrichtung der Schiffe ununterbrochen durchgeführt und ihre Ausfahrt aus den deutschen Häfen in keiner Weise gestört oder verzögert wird —, so kann damit gerechnet werden, daß in 2 bis 3 Wochen mit der Lieferung der Notaushilfe begonnen wird. Die Mengen von Lebensmitteln, die für den Betrag von 30 Millionen Dollar eingeführt werden können, sind bei den hohen Weltmarktpreisen nicht sehr erheblich; sie werden sich nach den von uns geltend gemachten Ansprüchen auf 70 000 Tonnen Speisefett, 50 000 Tonnen Weizen, gewisse Mengen kondensierter Milch, Hahnenfleisch und gewisse Fleischsorten belaufen und reichen deshalb zur allgemeinen Aufbesserung der Ernährung in keiner Weise aus. Es wurde natürlich mit den Vertretern der Entente u. Amerikas auch über die weitere Versorgung Deutschlands verhandelt. Dabei gab die Erklärung ab, daß die Weltvorräte an Fett u. Getreide ansehnlich seien, um die gesamte Welt reichlich zu versorgen. Die Versorgung Deutschlands hänge von der Erfüllung der gestellten Bedingungen ab. Dazu ist erforderlich, daß wir uns durch die Ausfuhr von Rohlen, Kali und Industrieerzeugnissen so rasch wie möglich Devisen im Ausland verschaffen, mit denen die Lebensmittellieferungen bezahlt werden können, denn darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben: Gegen Kredit oder deutsches Geld, das der Fortdauer des Ueberlegens der Einfuhr über die Ausfuhr immer mehr entwertet würde, besetzt uns Amerika nichts!

Gegen die rote Fahne.

Hamburg, 25. Januar. Als die Oberrealschule Eppendorf heute auf Befehl des A- und S-Rates zu Ehren Liebknechts Halbmaße geflaggt hatte, weigerten sich Schüler und Lehrer selbständig und von einander unabhängig, unter diesem Zeichen zu unterrichten oder unterrichtet zu werden. Die Schule blieb deshalb für heute geschlossen.

„Ist noch ein Kampfflugzeug da?“ fragte der Major den Wächter.
„Nur das eine. . . Herr Major wissen schon. . . wo das Kampfflugzeug abgenommen worden ist.“
Longford atmete erleichtert auf. Gott sei Dank! Dann war ja noch alles gut! — Und mit dem Rest seiner Selbstbeherrschung setzte er eine betrübte Miene auf.
„Schabel! Schabel! Ohne Kampfflugzeug ist mir natürlich nicht gedient.“
Der Major wandte sich zum Gehen. Er folgte ihm. Doch schon nach wenigen Schritten hielt er inne.
„Herr Major, ich habe einen teuflischen Einfall. Ist das Flugzeug sonst in taubloser Verfassung?“
„Nur Sie können sich unbedingt darauf verlassen. Der Motor ist vollkommen in Ordnung. Nur das Kampfflugzeug mit ausgewechselt werden. Es ist jetzt, da die Bedienung fertig ist, unter schmerzlicher Doppeldecker.“
„Wollen Sie ihn mir für diese Nacht überlassen. Begleiter brauchen ich keinen. . . Es gilt einen Flug auf Tod und Leben!“
„Machen Sie keinen Unfimt“ wehrte der Major ernst ab.
„Ich habe einen satanischen Plan. Bitte, lassen Sie das Flugzeug fertig machen! Hat es genügend Betriebsstoff?“ — „Es viel, daß Sie damit bis zur russischen Front fliegen können!“
Der Hauptmann unterdrückte ein Lachen und scherzte: „So weit wünsche ich gar nicht zu kommen. . . Aber ein Stück ins Meer hinein.“
„Sie können. . . aber wozu wollen Sie eine so halbverderbliche Fahrt antreten, die Ihnen niemand beschützt?“
„Herr Major, wenn ich nicht mehr zurückkehren sollte, behalten Sie mich in gutem Andenken! Leben Sie wohl und grüßen Sie die Kameraden!“
Seine Reden waren bis zum Äußersten gespannt. Er fühlte, wie er hier, fern vor dem Ziele, verlassen wollte. Er mußte den Kapitän abfärzen.
„Es ritt! Das ist wunderbar, Herr Major, lassen Sie bitte mein Gebührendes!“

Die Beerdigung Liebknechts.

Berlin, 25. Jan. WTB. Ueber die Beerdigung Liebknechts wurden die Blätter: Anlässlich der Beerdigung Karl Liebknechts man n heute schon in den frühen Morgenstunden die ganze innere Stadt und alle noch dem Tiergarten führenden Hauptstraßen abgesperrt. Als gegen 10 Uhr die Ordner der U. S. P. D. sich am Ehren-Hindenburg-Denkmal versammelt hatten, wurde ihnen bedeutet, daß die Aufstellung eines Juges in der Siegesallee nicht gestattet werden könnte. Die Ordner verteilten sich darum an den Grenzen der Absperrungsbereiche und wiesen die dort eintreffenden größeren und kleineren Mäße an, sich nach dem Blaupapier zu begeben. Der Zug ordnete sich auf der Spielwiese des Friedrichshains. Auf 8 Arbeitswagen waren die Särge mit den 33 revolutionären Gefallenen aufgebahrt. Auf den vordersten Wagen befand sich die Leiche Liebknechts. Der Zug ging über das Königstor und durch die Frankfurter Allee nach dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde, wo er gegen 1/3 3 Uhr anlangte.

Ausbreiten der monarchischen Bewegung in Portugal.

Lissabon, 25. Jan. Einem aus Oporto nach Lissabon eingetroffenen Telegramm zufolge ist in Lissabon die Monarchie ausgerufen worden. Aus Coimbra wird weiter berichtet, daß sich der größte Teil der Lissaboner Garnison der monarchischen Bewegung angeschlossen habe. Die Funkstation von Monsanto bei Lissabon soll in den Händen der Monarchisten sein. Zwischen Beaufrei und Porto habe ein Zusammenstoß zwischen Monarchisten und Republikanern stattgefunden, wobei es Tote und Verwundete gab. Eine weitere Meldung aus Ligo besagt, daß in Nordportugal die Monarchie ausgerufen wurde und daß der Minister des Reiches dem Konful in Ligo amtlich die Bildung einer Regierung unter dem Vorh von Paulo Correia mitgeteilt habe. Eine monarchische Abteilung marschierte gegen die Befragung von Coimbra. Einige Blätter verzeichnen das Gerücht, daß die Königin Amalie inhaftiert vorgesetzt in Madrid eingetroffen sei. Dagegen über stellt eine offizielle Note der Lissaboner Regierung fest, daß die Lage in Lissabon und in den Provinzen unbedenklich sei. Es haben sich freiwillige Bataillone zur Verteidigung der Republik gemeldet.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 27. Januar 1919.

Sitzung der bürgerl. Kollegien am 25. Jan. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende Stadtschultheiß Walter mit, daß nach den bisherigen Feststellungen im Weltkrieg von den über 700 aus der hiesigen Stadt Ausmarschiereten 120 gefallen sind, darunter 21 Ehemänner. Demnach sind 21, von denen aller Wahrscheinlichkeit nach leider wenige mehr am Leben sein werden. In Kriegsgefangenschaft befinden sich von hier 35, denen wir von Herzen wünschen möchten, daß sie noch so lange unbedrängter Abwesenheit recht bald gesund in ihre Heimat zurückkehren dürfen.
Daß das Andenken derjenigen, die alles für das Vaterland gegeben haben, allezeit würdig und ehrenvoll weiterleben soll, bedarf keiner Frage, aber auch die Namen der übrigen Kriegsteilnehmer, die die Heimat beschützt haben und nunmehr wieder unter uns weilen, sollen der Nachwelt in hiesiger Weise überliefert werden.
Was die Stadt anbelangt, so wird sie in dieser Frage selbstverständlich tun, was ihr möglich ist. Die Sache scheint aber so wichtig und von so allgemeiner Bedeutung zu sein,

Das Flugzeug ward auf den Rasen hinausgeschoben. Der Hauptmann griff mit gewohnter Sicherheit in die Speichen des Lenkrades. Stoßend setzte sich der Motor in Bewegung. . . Tochtastastast. . . Immer rasender wurden die Umdrehungen. Das Fahrzeug schob vorwärts, erhob sich etwas vom Erdboden, schwanzte, senkte sich noch einmal und hobte sich dann pfeilschnell in die Nacht. . . Secrett!
Niemand würde ihn mehr verfolgen, niemand ihn gar einholen können.
Er hielt gerade nach Osten und fuhr möglichst langsam, um mit dem Betriebsstoff zu sparen.
Das Feuergeleht über der Erde hatte sein Ende gefunden. Die Luftschiffe waren anscheinend nach Nordosten abgezogen und die englischen Geschwader waren ihnen gefolgt. Er blühte rückwärts.
Nur aus den rötlich flackernden Flammen über London. Aber ruhig und ohne Hast suchten jetzt die Schirmwörter den nächsten Himmel ab.
— Als die erste Stunde des jungen Tages anbrach, sah er links vor sich einen kleinen Drachen tief unten in östlicher Richtung bewegen. Aus den Röhren des Drachen schied Feuerstrahlen. Doch mußte der Zug sein, der um ein Uhr fünf in Margate eintraf. Er war wenig beleuchtet, und nur der Dampf, den die Maschine auswarf, verriet ihn in der Dunkelheit.
Das weiße Licht dort links mußte Margate, das gelbliche flackernde Licht dort rechts.
Er hielt auf die Mitte zu und ging so tief herunter, daß er beinahe die Spitze der Bäume gestreift hätte, die hier in Doppelreihen standen. Das war aller Wahrscheinlichkeit nach die Landstraße.
Er ließ sich zur Erde niedergleiten, mitten in eine nebelhafte Nacht, sprang aus dem Fahrzeug und ging der Allee entgegen. Es war die Landstraße, die von Margate nach Ram gele führte.
Stiller lag er zur Ude. Fast 1/2 3 Uhr. Er schaute, daß sie in Margens einer Viertelstunde hier sein würde. . . wenn sie kam. Da und dort mochte er warten.
(Schluß folgt.)



Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Verfügung der vorläufigen Regierung vom 14. 1. 1919 betreffend die Ablieferung von Waffen und Heeresgut (Staatsanzeiger vom 15. 1. 1919) wird hiermit bekanntgegeben: Bei der Entlassung aus dem Heere dürfen dem Soldaten an staatseigenen militärischen Bekleidungsstücken im Höchstmaße übernommen bzw. belassen werden: 1 Feldmütze, 1 Halsbinde, 1 Bluse oder Feldrock, 1 Hose (lange Tuchhose oder Sattelhose oder Reithose), 1 Mantel, 1 Paar Stiefel oder Schnürschuhe, 2 Hemden, 1 Unterjacke oder ein drittes Hemd, 2 Unterhosen, 3 Paar Socken oder Fußlappen, 1 Paar Handschuhe, 1 Kopfschäler, 1 Paar Putzwärmer und 1 Leibbinde. Was er über diese Zahl hinaus an solchen Bekleidungsstücken mitnimmt oder behält, besitzt er zu Unrecht. Durch ihre Zurückbehaltung macht er sich nach der Verordnung des Kaisers der Volksbeauftragten betr. Zurückführung von Heeresgut vom 14. 12. 1918 und dem obengenannten Erlass der vorläufigen Regierung vom 14. 1. 1919 strafbar.

Es ergeht daher an alle diejenigen entlassenen Soldaten, die solche Bekleidungsstücke in einer nach Obigen das zulässige Maß übersteigenden Anzahl im Besitz haben, die Aufforderung, diese umgehend an die in Ziffer 2 des obigen Erlasses vom 14. 1. 1919 bezeichneten Stellen abzuliefern.

Der Kriegsdirektor:
Herrmann.

Stadtgemeinde Nagold.

Die Stelle eines Waldhüters ist neu zu besetzen.

Bewerbungen wollen unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis **Samstag, 1. Februar**, bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden, welche jede weitere Auskunft erteilt.

Nagold, 25. Januar 1919.

Städt. Forstverwaltung.

Gemeinde Ebershardt.



Langholz- u. Stangen- Verkauf.

Am Freitag, den 31. Jan. 1919
nachmittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus im Submissions-
weg

67 Stück Durchforstholz mit 21,81 Festm.
aus Hohen Egel Abt. I

Schlag

Altmundstüben Abt. 8:

207 Stück mit 81,54 Festmeter.

Im Anschluß hieran werden im öffentl. Ausschreibungs-
verfahren

148 Stück Verbstangen I. Klasse,

29 " " II. "

Den 25. Januar 1919.

Schultheißenamt.

Gechtingen O.A. Calw.

Am Donnerstag den 30. d. Mis., nachmittags 2 Uhr
wird vor dem Rathaus ein bei der
Einquartierung zurückgelassenes



Militärpferd

im öffentl. Ausschreibungs-
verfahren an den Meistbietenden veräußert, wozu Einladung
ergeht.

Den 25. Januar 1919

Schultheiß und Ratsschreiber:
Schmidt.

Schwäbische Kunde aus dem großen Krieg.

3. Buch

Die Württemberger in Ost und West,
in Serbien und Mazedonien.

Vorrätig zum Preis von Mf. 3.50 bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Zug.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 28. Januar 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus „
Schiff“ in Sulz freundlichst einzuladen.

Friedrich Dengler + Johanna Köhm

zum „Schiff“ Tochter des

Sohn des + Peter Dengler + Johann Georg Köhm

zum „Hof“ Bauer.

Nachgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies samt jeder besonderen Einladung
emphatisch zu befolgen.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier
und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich
meine

Bäckerei mit Mehlhandlung

von Montag den 27. Jan. ab wieder im
Betrieb habe. Es wird mein ernstes Bestreben
sein, meine werthe Kundschaft vollauf zu be-
friedigen.

Gottlob Schwan,
Bäckermeister.

Reichswahlgesetz

vom 30. Nov. 1918.

* Erg.-ausgabe mit Erläute-
rungen.

Der Vorzug dieser Aus-
gabe beruht bei sorgfältiger
Wiedergabe des amtlichen
Textes und der Formulare,
auf den beigeg. neuen erläu-
ternden Beispielen und einem
ausführlichen Sachregister,
die das Gesetz zugleich er-
klären. Zum Preis von
85 J. portofrei bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg.,
Nagold.

Junger Sattler- u. Tapezier- Gehilfe sucht Stellung.

Näheres Karl Hoss,
Zuffenhausen, Wil-
helmstraße 45 p.

Suche für meinen Sohn,
w. d. d. dieses Frühjahr aus
der Schule kommt, eine
passende

Lehrstelle

als Mechaniker.

Zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle.

Mädchen- Gesuch.

Ein tüchtiges Mäd-
chen für Küche und
Haushalt sucht

Frau Kaufmann
Lorenz Luz,
Altensteig.

Heirat.

Junger, strebsamer Land-
wirt in einem kleinen Schwarz-
waldstädtchen, 26 Jahre alt,
sucht, da es ihm an passen-
der Damenbekanntschaft fehlt,
ein tüchtiges, in der Land-
wirtschaft jahrelanges Mädchen
im Alter von 20 bis 26
Jahren. Etwas Vermögen
erwünscht.

Zuschriften wünschbar mit
Bild unter F. R. 232 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu jugendlichem Eintritt
ein fleißiges

Mädchen

im Alter von 16—18 Jahren
gesucht.

Frau Präzeptor Wieland,
Nagold.

Solides, tüchtiges, fleißiges in
allen Hausarbeiten bewandertes

Mädchen

20—25 Jahre alt, für bald in
gutes Haus gegen hohen Lohn
gesucht.

Frau Großkaufmann Müllig,
Nagold, Eisenstraße 167.

Schlafzimmermöbel

in Eiche roh, Schränke,
Betten, Nachttische,
Kommoden, sucht lau-
fend zu kaufen.

L. Zink's Möbel-
werkstätten, Stuttgart,
Senefelderstr. 48 B. L.

Nagold, den 24. Jan. 1919.



Dankfagung.

Für die uns mündlich und schriftlich bezugte
warme Teilnahme beim Heimgang unseres lieben
Vaters, Vaters und Großvaters

Christian Beutler,

Briefträger a. D.

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier
und außerhalb, besonders seinen Kollegen für den
letzten Liebesdienst, ebenso dem Militär- und
Veteranen-Verein, für die schönen Kranzspenden
und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers
lagen innigen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Beutler.

Wand-Notiz-Kalender

mit Marktverzeichnis und Posttarif

empfiehlt

G. W. ZAISER, Buchhandlg., Nagold.

Nähmaschinen-Reparaturen

(auch alte Systeme)

werden sachgemäß ausgeführt.

Adressen erhalten an Exped. d. Bl.

Gündringen.

Vom Felde zurück empfiehlt sich im

Anfertigen von Zimmerarbeiten (spez. Treppen u. Geländer) Friedrich Nisch, Zimmermeister.

Hatterbach.

Verkaufe einige

Schafe

mit

Lämmer

Friedr. Engelhardt.

Nagold.

Einen

neuen, schwarzen

Ueberzieher

3 getragene

hat zu verkaufen

Chr. Raaf,

Kleiderhandlung.

Suche

einen gebrauchten, guthal-
tigen

Ueberzieher

zu kaufen.

Wer hat die Geschäftsstelle

Verkaufe, gut erhaltene

Nähmaschine

für Schneider, zu kaufen
gesucht

Angebote unter L. 101
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Empfehle

alle Sorten von so beliebten
guten keimfähigen

Erfurter Samen

für auch

Eberdorfer

Runkelrüben Samen

und bitte meine werthe Anneh-
mer, da große Samenreife
herrscht, sich bei Zeiten einzu-
kaufen.

Ludwig Koch,
Obst- u. Gemüse-Vdlg.

Berkaufe

einen
schö-
nen,
schö-
nen,
schö-
nen

Ziegenbock

mit ärztlichem Zulassungs-
schein, mit Abkammungs-
nachweis, 65—70 cm hoch.

Jakob Bechtold,
in Holzbrunn, O.A. Calw.

Station Talmühle

Christliches

Vergissmeinnicht.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,
Buchdruckerei, Nagold.